Wien, 25. Juni 1863.

Lieber Hallpegger!

Du hast uns mit deinen gymnastischen Kunststücken eine schöne Angst gemacht! Dank sei dem Himmel, daß die Gefahr glücklich vorüber ging, und daß du, wie man sagt, mit einem blauen Auge davon gekommen bist. An Theilnahme hat es hier so wenig als im Kurorte gefehlt; ich will gar nicht von den ehrenwerthen, in solchem Falle unschätzbaren Freunde Dr. Preyß, noch auch von den beiden Schutzengeln reden, welche dir noch zur Seite stehen, — auch nicht von meinen Verwandten, die, wie natürlich von deinem Unfalle schmerzlichst berührt waren; — aber man kann wohl sagen daß ganz Wien aufgeregt war, und Netti wußte sich kaum vor Besuchen und Nachfragen zu retten. — Nun da ich höre, daß du schon selbst die Sache von der humoristischen Seite zu betrachten anfängst, kann ich schon sagen daß mir bei der Geschichte die bekannte Fabel von dem Astronomen einfiel, der nach den Sternen schauend spazieren ging und dabei in eine Grube fiel. Die dramatische Darstellung dieser Fabel hat nicht sehr angesprochen und ich hoffe daß sie keine zweite Vorstellung erleben wird; die Cantinen ist dabei auch nicht sehr einladend. Von uns kann ich Dir nicht viel Neues erzählen, was du nicht ohnehin von Fröhlichs hörst. Mein Bruder Ignaz ist glücklich nach Gräfenberg gekommen; er ist mit Kost und Wohnung zufrieden,

IN 80682
WIENER-STADTBIBLIOTHEK

die Kur hat ihn aber dermassen angegriffen daß er schon am 2ten Tage nicht mehr zur table d'hôte gehen konnte, sondern sein Bett hüten muß. Der Arzt verspricht ihm guten Erfolg; möge er im Stande sein, dieß Versprechen zu lösen!

Ich werde heuer zu keiner weiten Reise gelangen, da Müller mir schon erklärt hat in diesem Jahr nichts dergleichen zu unternehmen. Ich gedenke also nur gegen Ende August zum Juristentage nach Mainz zu gehen wo auch Lizzy mit seiner Frau hinkömmt; vielleicht kann ich mich dann noch ein wenig am Rhein umsehen und Lizzy's nach Hannover begleiten, von wo der Brocken leicht zu besuchen wäre. Die Advokaten werden ja so oft auf den Blocksberg gewünscht, daß ich diesen frommen Wunsch wirklich einmal entsprechen möchte. So wird denn dieser Sommer auch sehr verschwunden sein als man sich recht hineingefunden hat, und das große Rad der Zeit vollendet dann bald wieder einen Jahresumschwung.

Meinen Kindern und Enkeln geht es recht gut, und sie machen mir viele Freude. Die Entwicklung der Kinder zu beobachten, und wohl auch selbst etwas dazu beizutragen gehört wohl zu den befriedigendsten Lebenserfahrungen, und schon aus diesem Grunde möchte ich noch einige Jahre leben, wenn ich auch nicht mehr im Stande sein sollte den Ernani, Trovatore und Rigoletto zu hören, und das übelgehütete Mädchen tanzen zu sehen.

Ich lese jetzt wieder die Odyssee (: leider nur übersetzt :) und ich ergötze mich noch mehr als früher daran, da ich so Manches was Homer poetisch schildert, mit eigenen Augen gesehen habe, oder mir doch davon ein Bild machen kann. Leider habe ich ~~weder~~ die Calypso noch die Circe auf meiner Reise angetroffen, und nicht einmal die Sirenen singen gehört. Bei den Sängerinnen in Wien möchte man sich manchmal an den Chorsitz anbinden lassen, um nicht unwillkürlich davon zu laufen. — Seit einigen Tagen fängt die Hitze hier beschwerlich zu werden an, nachdem wir bisher durch Regengüsse und selbst durch Hagelschauer häufige Abkühlungen der Luft erfahren mußten, die für uns Rheumatiker sehr empfindlich waren. Ich hoffe daß einige Wochen warmes Wetter meinen rechten Arm curiren werden, der noch immer sehr empfindlich ist; eine Badekur möchte ich mir gerne auf nächstes Jahr aufsparen, da [illegible] nicht aufs Land ziehen, sondern einen sechswöchentlichen Aufenthalt in einer Gebirgsgegend nehmen wollen, wie sie dieß schon früher mit bestem Erfolge gethan haben.

So sehr wir Alle wünschen dich recht bald wieder in Wien in deiner häuslichen Bequemlichkeit zu sehen, so hoffen wir doch vorerst, daß du dich nicht vorzeitig der unvermeidlichen Erschütterung einer solchen Fahrt aussetzen wirst. Jedenfalls wird wohl der Eilzug vorzuziehen sein, weil dabei die Nachtfahrt erspart wird, und weil man sich auch mit der Kost so einrichten kann, daß man unterwegs außer etwa einer warmen Suppe, in den elenden Restaurationen nichts zu nehmen braucht. Ich pflege in solchen Fällen immer ein Stück guten Braten, das nöthige Brod, und eine Flasche guten Wein

mitzunehmen, so daß ich für 24 Stunden allen Schlägen
des Schicksals trotzen kann, soweit sie den Magen betreffen.

Ich schließe mit den freundlichsten Grüßen von
mir und den Meinigen, an dich sowohl, als an die
beiden barmherzigen Schwestern welche sich deiner Pflege
gewidmet haben. Auch der Gräfin Schönfeld willst du
mich empfehlen, welche bei meinem letzten Aufenthalte
in Tüffer mit mir und meiner [illegible] Frau in freundlichem
Verkehr stand. Ich bin und bleibe

Dein aufrichtiger Vetter

Leopold Sonnleithner Dr.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK